

Einige Gedanken zu „Pacta sunt servanda“ von Werner Klän von Rainer Glathe

Eigentlich müssten jetzt alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die für die Frauenordination sind und wenn sie den Ausführungen von Hrn. Professor Klän folgen, erkennen, dass sie ihre Ämter in Häresie ausüben und diese mit sofortiger Wirkung niederlegen – das könnte die Arbeit der Kirche ziemlich erschweren oder gar zum Erliegen bringen. Aber vielleicht ist es von einigen in der Kirchenleitung sogar gewollt, dass alle „Unbequemen“ verschwinden und das Thema Frauenordination damit einfach beendet wäre – scheinen doch die Ausführungen von Professor Klän in einer Linie zu stehen mit den beiden Ausgaben der Zeitschrift „Lutherische Kirche“ in diesem Jahr, die sich eingehend mit der Ordnung der SELK und der Ordination befassten und nahelegten, dass eine Ordnung in der SELK nicht einfach zu ändern und darüber hinaus in der Bibel keine Aussage zu finden sei, dass auch Frauen ordiniert werden könnten.

Die Analysen von Professor Klän zu den kirchlichen Ordnungen der SELK sind wahrscheinlich weitestgehend richtig. Schon Michael Sommer hatte in seinem Video [„Faktencheck zum .Faktencheck“](#) darauf hingewiesen, dass Beschlüsse gegen den Pfarrkonvent und die Mehrheit der Pfarrer schwierig sind. Dennoch hinterlässt der Artikel von Hrn. Professor Klän einen schalen Beigeschmack. Die Argumentation wird nicht in erster Linie theologisch, sondern von der Grundordnung der SELK her geführt. Das erinnert an die Pharisäer, die mit sicherlich allerbesten Absichten ihre Ordnungen aufgestellt hatten und Abweichungen nicht für möglich hielten. Aber haben wir als Christen nicht das Vorbild Jesu, der zwar nicht das Gesetz aufgehoben, aber doch Barmherzigkeit über Gesetzlichkeit gestellt und damit den Weg zu gangbaren menschenwürdigen Lösungen eröffnet hat?

Es ist schade, dass Professor Klän nach seinen Ausführungen zu keinem versöhnlichem Abschluss kommt und unter dem Motto „Pacta sunt servanda“ alle Haupt- und Ehrenamtlichen in der SELK, die die Frauenordination fordern, in die Nähe von Häretikern rückt und sie des möglichen Meineids bezichtigt. Die Ausführungen lassen die Liebe vermissen, die Paulus eindringlich als die wesentliche Grundlage von Verkündigung gerade auch von sich selbst fordert. Eine Anerkennung, dass die Forderungen nach der Frauenordination nicht in böser, sondern in bester Absicht gestellt werden, wäre wünschenswert gewesen, oder aber zumindest eine Würdigung des Engagements und der Zeit, den Ehrenamtliche für ihre Kirche aufbringen, auch wenn sie nach Meinung von Hrn. Professor Klän in der Frage der Frauenordination falsch liegen. Und allerwenigstens wäre ein abschließender Hinweis darauf möglich gewesen, dass wir alle jeden Tag den Deal mit Gott verletzen und seine Vergebung nötig haben.